

Inhalt

	<u>Seite</u>
Einführung	5
1 Das Kirchenjahr	12
A Beten	13
A.1 Feste feiern	15
A.2 Feiern im Kirchenjahr	16
A.3 Farben im Kirchenjahr	17
A.4 Biblische Feste und Feiertage	18
A.5 Kirchenjahresuhr	19
A.6 Kirchenjahr-Spiel	20
2 Mit den Geboten Gottes leben	23
A Nächstenliebe und Diakonie	24
A.1 Menschen in Not	26
A.2 Manchmal brauche ich Hilfe	27
A.3 Ruhe finden bei Gott	28
A.4 Wer ist mein Nächster?	29
A.5 Eine Fotostory	30
A.6 Liebe zum Weitergeben	32
A.7 Das Gebot der Nächstenliebe	33
A.8 Die Werke der Barmherzigkeit	34
A.9 Diakonie	35
3 Die Bibel, das Alte und Neue Testament	36
A Über Gott nachdenken	37
A.1 Ein Fragebogen über Gott	40
A.2 So stelle ich mir Gott vor	41
A.3 Biblische Bilder von Gott	42
A.4 Die blinden Menschen und der Elefant	44
A.5 Verkehrsunfall	45
A.6 Und wo ist Gott?	46
A.7 Klageworte der Bibel	47
A.8 Spuren im Sand	48
A.9 Hoffnungskreuz	49

Inhalt

	<u>Seite</u>
B Jesus Christus	50
B.1 Ein biblischer Lebenslauf	53
B.2 Der historische Jesus	54
B.3 Jesus erzählt vom Reich Gottes	55
B.4 Die Heilungswunder Jesu (1)	57
B.5 Die Heilungswunder Jesu (2)	58
B.6 Jesus richtet Menschen auf	59
B.7 Die Gegner Jesu	61
B.8 Die Ehrennamen Jesu	62
B.9 Zeichen und Symbole für Jesus	64
4 Lebensfragen	65
A Vorbilder: Orientierung finden	66
A.1 Mein Vorbild	69
A.2 Vorbilder unter der Lupe	70
A.3 Warum braucht man Vorbilder?	71
A.4 Vorbilder des Alltags	72
A.5 Martin Luther King: Lebenslauf	73
A.6 Martin Luther King: Steckbrief	74
A.7 Gewaltfreier Widerstand	75
A.8 Träume von einer besseren Welt	76
A.9 Mein Traum von einer besseren Welt	77
B Liebe und Partnerschaft	78
B.1 Auf Partnersuche	81
B.2 Worauf kommt es in einer Beziehung an?	82
B.3 Liebe und Partnerschaft in der Bibel (1)	83
B.4 Liebe und Partnerschaft in der Bibel (2)	84
B.5 Abtreibung ja oder nein?	85
B.6 Schwangerschaftsabbruch – Die rechtliche Lage in Deutschland	86
B.7 Homosexualität	87
B.8 Beziehungsende	88
B.9 Als Single leben?!	89
5 Lösungen	90
Zu Themenbereich 1: Religion im Alltag	90
Zu Themenbereich 2: Mit den Geboten Gottes leben	91
Zu Themenbereich 3: Die Bibel, das Alte und Neue Testament	92
Zu Themenbereich 4: Lebensfragen	94

Einführung

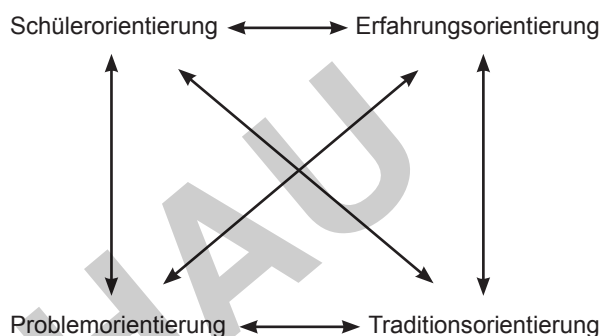
Religion als Unterrichtsfach in der Sekundarstufe

Das Jugendalter ist eine Phase des intensiven Suchens, des Fragens und des Entdeckens. Umbrüche und Veränderungen in der eigenen Identität, das Streben nach Selbstständigkeit und Autonomie prägen das Lebensgefühl der Jugendlichen und stellen sie vor wichtige Entwicklungsaufgaben. Das bis dahin Gelernte, das Vertraute und Gewisse wird (neu) infrage gestellt. Es geht um die Ausbildung einer eigenen Ich-Identität.

Mit den großen Veränderungen dieser Zeit werden grundlegende Fragen aufgeworfen, die über philosophische und religiöse Dimensionen verfügen: Wer bin ich? Was gibt meinem Leben Sinn und Sicherheit? Was ist wahr? Woran und an wem kann ich mich orientieren? Was kann ich glauben? Gibt es Gott? Woher kommt das Böse in der Welt?

Auch Jugendliche, die der Institution Kirche und dem christlichen Glauben distanziert gegenüberstehen, haben Interesse an diesen Grundfragen. Denn in ihnen geht es letztlich um die Frage nach Lebenssinn und um ethische und lebenspraktische Orientierung. Die Schülerinnen und Schüler sind im Religionsunterricht stets Subjekte der Lernprozesse. Sie müssen als solche mit ihren Fragen, Antworten, Interessen und Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen werden. Der Religionsunterricht der Sekundarstufe muss deshalb den didaktischen Grundprinzipien der Schülerorientierung und der Erfahrungsorientierung folgen. Er muss nach den Zugängen der Schülerinnen und Schüler zur Wirklichkeit und zu religiösen Themen fragen und an den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen. Zugleich gehört es zu den didaktischen Grundaufgaben des Religionsunterrichts, diese Erfahrungen mit biblischen und theologischen Deutungsmodellen in einen lebendigen Dialog zu bringen. Eine einseitige Orientierung an

den Problemen der Schülerinnen und Schüler, an ihrer Weltwahrnehmung und an ihren Lebensfragen würde zu kurz greifen. Nicht nur, weil es zum wertvollen Schatz der Allgemeinbildung gehört, müssen deshalb kirchliche und christliche Tradition und biblische Deutungen zu Wort kommen. Der Religionsunterricht der Sekundarstufe bewegt sich deshalb in einem didaktischen Viereck:



Durch seine didaktische Ausrichtung leistet der Religionsunterricht der Sekundarstufe einen Beitrag zu übergeordneten und fächerübergreifenden Bildungszielen: Er trägt dazu bei, die Schülerinnen und Schüler zu mündigen Persönlichkeiten zu erziehen, fördert die Allgemeinbildung, fragt nach ethischem Verhalten, nach Werten für die Gesellschaft und für den Einzelnen und will dazu anregen, im gegenseitigen Austausch den Fragen nach Sinn, nach Gerechtigkeit, Solidarität und Wahrheit nachzugehen. Der Religionsunterricht ist damit ein wichtiger Baustein für die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu einer stabilen und eigenständigen Ich-Identität, die selbstständig nach eigener Wahrheit sucht und dabei auf christliche, biblische und kirchliche Traditionen zurückgreift und aus ihrer lebensfördernden Kraft schöpft.

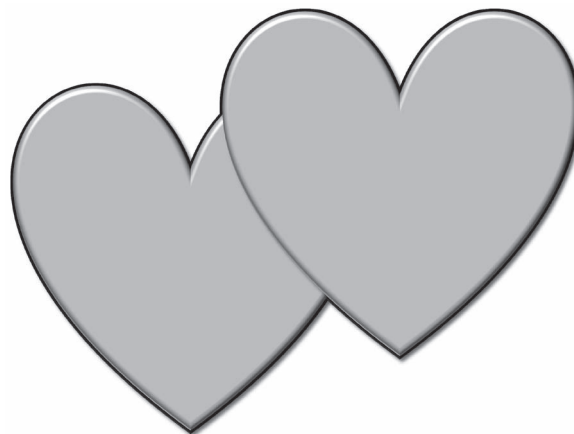
Inhalte des Religionsunterrichts

Aus den Überlegungen zur didaktischen Ausrichtung ergeben sich Konsequenzen für die Inhalte des Religionsunterrichts.

A.4 Wer ist mein Nächster?

Auch in der Bibel wird von Menschen erzählt, die in Not geraten und Hilfe brauchen. Im Lukas-Evangelium erzählt Jesus selbst die Geschichte eines solchen Menschen. Er will seinem Zuhörer mit dieser Geschichte zeigen, wie er sich verhalten soll.

Jesus diskutierte oft mit Gesetzeslehrern, die sich gut mit den Texten und Gesetzen der Hebräischen Bibel auskannten. Eines Tages kam ein Gesetzeslehrer zu Jesus und fragte ihn, welches das wichtigste Gebot von allen sei:



Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben. Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?¹ Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit² kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. Dann kam ein Mann aus Samarien³, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

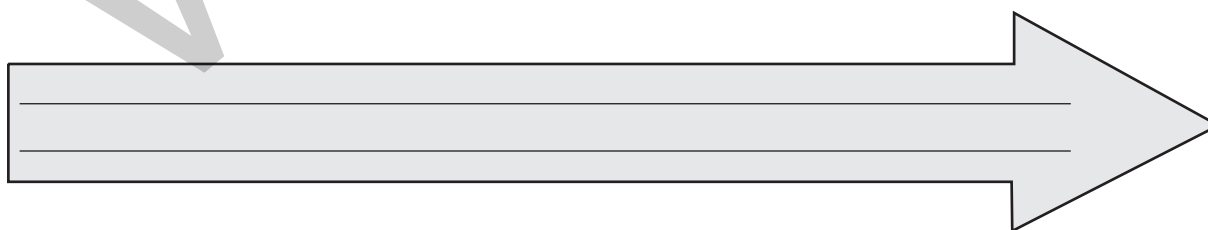
(Lukas 10,25-36)

Der Bibeltext stammt aus der Einheitsübersetzung; Kath. Bibelwerk, Silberburgstr. 121, 70176 Stuttgart

1. Zur Zeit Jesu bedeutete das Wort „Nächster“ so viel wie „Freund“.

2. Ein Levit war zur Zeit Jesu ein Mitarbeiter am Jerusalemer Tempel. Sie verrichteten den Opferdienst im Tempel und unterstützten die Priester

3. Zur Zeit Jesu wurden die Samariter von frommen Juden als Feinde betrachtet und zutiefst verachtet.



Aufgabe 1: Lies die Info und den Bibeltext aufmerksam durch!

Aufgabe 2: Zu Beginn der Geschichte sagt Jesus dem Gesetzeslehrer, an welches Gebot er sich halten soll. Schreibe dieses Gebot in das Doppelherz über dem Bibeltext.

Aufgabe 3: Unterhaltet euch in der Klasse: Welche Personen kommen im Bibeltext vor und wie verhalten sich diese Personen? Überlegt euch auch mögliche Gründe für ihr Verhalten.

Aufgabe 4: Welchen Auftrag gibt Jesus am Ende der Geschichte dem Gesetzeslehrer? Schreibe diesen Auftrag mit eigenen Worten auf.

A.5 Eine Fotostory

VORSCHAU

Aufgabe 1: Überlegt euch in der Kleingruppe: Wie lässt sich die Bibelgeschichte vom Samariter in die heutige Zeit übertragen? Haltet eure Gedanken auf einem Notizblatt fest.

Aufgabe 2: Macht aus eurer Geschichte eine Fotostory. Stellt Standbilder zu eurer Geschichte nach und fotografiert die Bilder mit einer Foto- oder Handycamera. Druckt die Bilder verkleinert aus und klebt sie auf das Arbeitsblatt.

Aufgabe 3: Schreibt Sprech- und Gedankenblasen und kurze Erzähltexte zu eurer Geschichte und klebt sie auf.

Kopiervorlage vergrößern: 141% bzw. von DinA4 auf DinA3!

Religion fachfremd unterrichten / Sekundarstufe
Leichte Einstiege sofort umsetzbar - Bestell-Nr. P11 173

KOHL VERLAG
Verlag für die Schule
www.kohlverlag.de

A.9 Mein Traum von einer besseren Welt



Aufgabe 1: *Wie sieht dein Traum von einer besseren Welt aus? Male deine Vorstellung in den Rahmen. Wenn du nicht malen möchtest, kannst du deine Vorstellung von einer besseren Welt auch in einem Text beschreiben.*

Aufgabe 2: *Stelle dein Bild bzw. deinen Text in der Klasse vor.*

Aufgabe 3: *Diskutiert in der Klasse: Mit welchen kleinen Schritten kann der Weg in diese bessere Welt beginnen?*

5 Lösungen

Aufgabe 4: Als Christ war es für ihn unverzichtbar, dass dieser Widerstand gewaltfrei war! | Doch weil Martin Luther King die Worte aus der Bergpredigt ernst nahm, verzichtete er stets auf Gewalt.

A.6

Aufgabe 1: Vorname, Name: Martin Luther King | Geburtsdatum: 15. Januar 1929 | Geburtsort: Atlanta | Nationalität: US-Amerikaner | Hautfarbe: Schwarz | Besondere Erfahrung während der Kindheit: Die Eltern seiner weißen Freunde verboten ihm, mit den weißen Kindern zu spielen. Grund dafür war, dass Martin Luther King schwarz war. | Beruf: Pfarrer | Besondere Aufgabe: Anführer einer großen Gruppe von Menschen, die Widerstand gegen die Ungerechtigkeiten der Rassentrennung leisteten. | Lieblingstext in der Bibel: Die Bergpredigt | In diesem Text geht es um: Nächstenliebe, Feindesliebe und Gewaltfreiheit | Vorbilder: Jesus, Mahatma Gandhi

Wichtige Lebensstationen:

1955: King setzt sich in der Öffentlichkeit für die Aufhebung der Rassentrennung ein. | 1963: King marschiert mit 250.000 Menschen nach Washington. Sie demonstrierten dort friedlich für Rassengleichheit. | 1964: Martin Luther King erhielt den Friedensnobelpreis. | Todesdatum: 4. April 1968 | Todesort: Memphis | Todesursache: Martin Luther King wurde von einem Attentäter erschossen.

A.7

Aufgabe 2: Zur Gewaltfreiheit gehört der bewusste und überzeugte Verzicht auf Gewalt | Ziel ist Verständnis und Aussöhnung | Der Widerstand ist gegen das Böse selbst gerichtet. Nicht gegen Menschen, die Böses tun | Man muss Gewalt aushalten können, ohne selbst gewalttätig zu werden

Aufgabe 3: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen. (Matthäus 5,44)

B.1

Aufgabe 1: Die Anzeigenschreiber versuchen durch Beschreibung ihrer Interessen, ihres Aussehens, ihrer besonderen Fähigkeiten und ihres Vermögens auf sich aufmerksam zu machen.

Aufgabe 2: Die Anzeigenschreiber nennen ihre Interessen und Leidenschaften, sie verraten etwas über ihre berufliche Situation und darüber, was sie von ihrer Traumpartnerin bzw. ihrem Traumpartner erwarten.

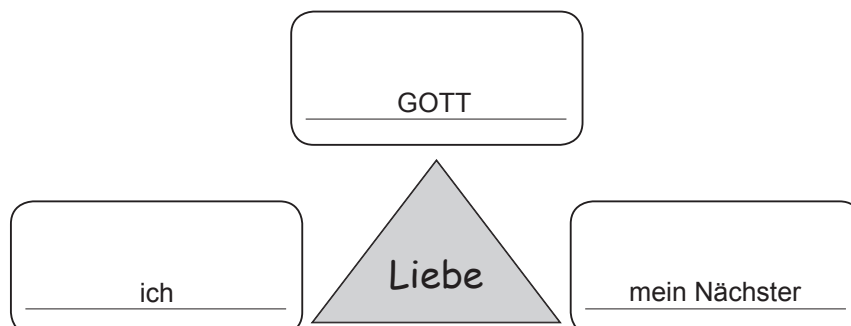
Aufgabe 3: Sie erwarten gutes Aussehen, Offenheit, Romantik und gemeinsame Interessen.

B.3

Aufgabe 1: gleichwertig | ebenbürtig

Aufgabe 2: Mann und Frau sind gleichberechtigte Partner

Aufgabe 3:



Aufgabe 4: Gottesliebe | Selbstliebe | Nächstenliebe

5 Lösungen

B.4

Aufgabe 1: geduldig | ereifert | prahlt | taktlos | eigenen Vorteil | Zorn | trägt | Fehler | Rechte | niemanden | vertraut | Geduld

Aufgabe 2: geduldig | gütig | nicht ereifernd | nicht prahlerisch | nicht aufspielend | nicht taktlos | nicht egoistisch | nicht zornig | nicht nachtragend | vertrauend | hoffnungsvoll

B.5

Aufgabe 1: Soll ich abtreiben oder soll ich das Kind behalten?

Aufgabe 3:

Für eine Abtreibung: Man hat mehr Zeit für sich | Zeit für Schule und Ausbildung | hohe finanzielle Belastung | Wenn das Kind behindert ist | Wenn die Schwangerschaft für die Mutter gefährlich ist | Wenn die Schwangerschaft Folge einer Vergewaltigung ist | usw.

Für das Kind: Ein Kind bringt Freude ins Leben | Auch ein ungeborenes Kind hat ein Recht auf Leben | Auch ein behindertes Kind hat Freude am Leben | Du sollst nicht töten | Man muss Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen | Unterstützung durch die Eltern oder durch den Staat | Babyklappe | usw.

B.6

Aufgabe 1: Wenn ein Schwangerschaftsabbruch vorgenommen werden soll und keine „kriminologischen“ oder „medizinischen Gründe“ für den Abbruch vorliegen.

Aufgabe 2: Informationen über den Ablauf des möglichen Abbruchs | Mögliche Folgen eines Abbruchs | Aufzeigen von Möglichkeiten, mit dem Kind zu leben

Aufgabe 3: Er muss neutral sein, ist zur Verschwiegenheit verpflichtet und darf die Frau bei ihrer Entscheidung nicht beeinflussen.

Aufgabe 4: Ein Beratungsgespräch muss nicht stattfinden, wenn „kriminologische“ oder „medizinische Gründe“ für den Abbruch vorliegen.

B.7

Aufgabe 2: Viele Menschen haben Vorurteile gegenüber Homosexuellen. Sie halten Homosexualität z.B. für eine ansteckende Krankheit oder eine Perversion. Aus diesen Vorurteilen wächst oft eine diskriminierende Haltung. Diese Haltungen erschweren es homosexuellen Menschen, ihre Sexualität ganz natürlich auch nach außen zu leben.

Aufgabe 3: Der Abbau und die Überwindung von Vorurteilen, Offenheit und Toleranz im eigenen Umfeld sind notwendig, um ein Coming-Out zu erleichtern.

B.8

Aufgabe 1: Eine Beziehung zerbricht (Beispiel für eine Überschrift)

Aufgabe 2: Man entwickelt sich auseinander | die Gefühle für einander verändern sich | Untreue | Streit | usw.

Aufgabe 3: Ehrlich über die eigenen Gefühle reden | persönliches Gespräch | Gespräch unter vier Augen | nicht beleidigen | keine Vorwürfe | usw.

B.9

Aufgabe 1:

Für ein Leben als „Single“: man kann machen, was man will | man ist ungebunden | man hat keinen Streit mit dem Partner | man hat keinen Partner, der einen mit der Zeit nervt | usw.

Für ein Leben in einer festen Partnerschaft: man hat immer einen Partner | man kann miteinander glücklich sein | Liebe | man hat jemanden zum reden | man kann sich gegenseitig unterstützen | usw.